



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

E. von Seydlitz'sche Geographie

Handbuch

Europa (ohne Deutschland)

Seydlitz, Ernst von

Breslau, 1931

I. Die Landschaften

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77212](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77212)

I. DIE LANDSCHAFTEN

A. INNER-NORWEGEN

Provinzen (Fylke): Aust-Agder, Telemark, Vestfold, Buskerud, Opland, Hedemark, Akershus, Östfold. 103900 qkm mit (1920) 1352450 Einwohnern.

Inner-Norwegen, auch das „söndenfjeldske“, d. h. das südlich der Fjelde gelegene, genannt, kann man zweckmäßig in die beiden Teillandschaften des Oslo-Gebietes und des Waldlandes zerlegen, die zusammen freilich eine wirtschaftliche Einheit bilden.

DAS OSLO-GEBIET

Norges Land og Folk: Kristiania. 2 Bde. 1917/18. — Geologisk Oversigtskort over Kristianiafeltet av W. C. Brøgger-Jak. Schetelig. 1:250000. 1923.

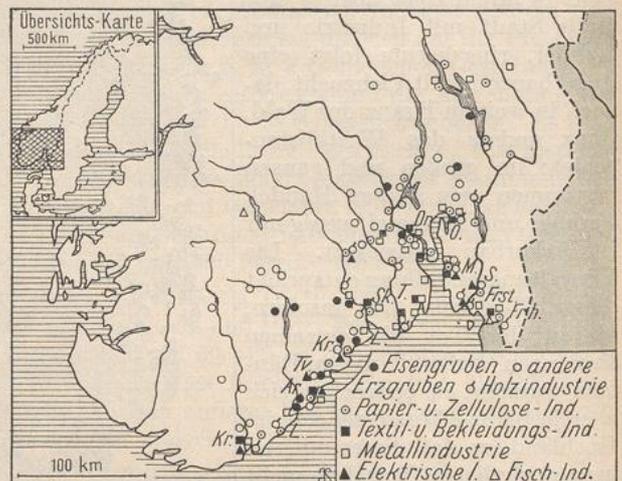
Geologisch durch das Vorkommen kambrosilurischer Schichten im Rahmen des Grundgebirges vorgebildet, wird die Landschaft von Oslo dadurch zum wirtschaftlichen Schwerpunkt von Inner-Norwegen, daß die nacheiszeitliche Flußentwicklung den Glom sich von seinem früheren Lauf nach Schweden ab und dem Oslo-Fjord zuwenden ließ; ein niedriger Paß vermittelt nun auch von diesem weit ausgreifenden Flußsystem den Zugang zur Hauptstadt.

Die genannten kambrosilurischen Schichten bestehen aus Schiefen mit mächtigen Eruptiven; sie liegen an der Westseite des Fjordes vom Mjösen-See bis Larvik. Die Schiefer bilden niedriges Land, die Eruptivmassen 700 bis 800 m hohe Plateaus. Am Ende der Eiszeit lag die Gegend von Oslo etwa 200 m unter dem Meeresspiegel, und da sie flach ist, bedeutet diese Einsenkung sehr viel.

Die Plateauflächen sind bewaldet und fast unbesiedelt, die Schieferzonen, besonders auch soweit sie von Meeresablagerungen bedeckt sind, sind Sitz der Siedlung und des Ackerbaues. Die kleinen Städtchen, die so verhältnismäßig dicht den Fjord umgeben, sind im O desselben zunächst als Grenzfestungen gegen Schweden emporgekommen, im W leben sie von der Wasserkraft und der Rohstoffzufuhr der aus dem Innern kommenden Flüsse (Abb. 1127).

Sarpsborg (13¹) und Fredrikstad (14) gehören dem ersteren Typus an. Im W haben Larvik (11) und Drammen (26) viel Industrie aufzuweisen (Papier, Metall, Schiffbau), während Tönsberg (12) und Sandefjord (6) infolge ihrer günstigen Lage zum Meer aufgekommen sind. Für die meisten dieser Städte ist heute der überseeische Walfang Norwegens (in der Antarktis) eine wichtige Quelle der Einnahme.

Zwischen diesen zum Teil nur dem Meer zugekehrten Siedlungen und dem Ackerbauggebiet, dem Innern, wie es sich in Romerike und am Mjösen-See entwickelt hat, liegt die Hauptstadt von Norwegen, Kristiania, seit 1924 in Oslo umbenannt in Erinnerung an die alte norwegische Siedlung dieses Namens, die in der Nähe lag (Abb. 1128). Von Oslo aus öffnet sich im Paß von Grorud ein bequemer Durchgang in das Glomgebiet (Osterdal). Die Stadt (1929: 250) liegt auf niedrigem silurischen Boden und zieht sich an den Abhängen der Eruptivdecke hinauf, auf deren Höhe die welt-

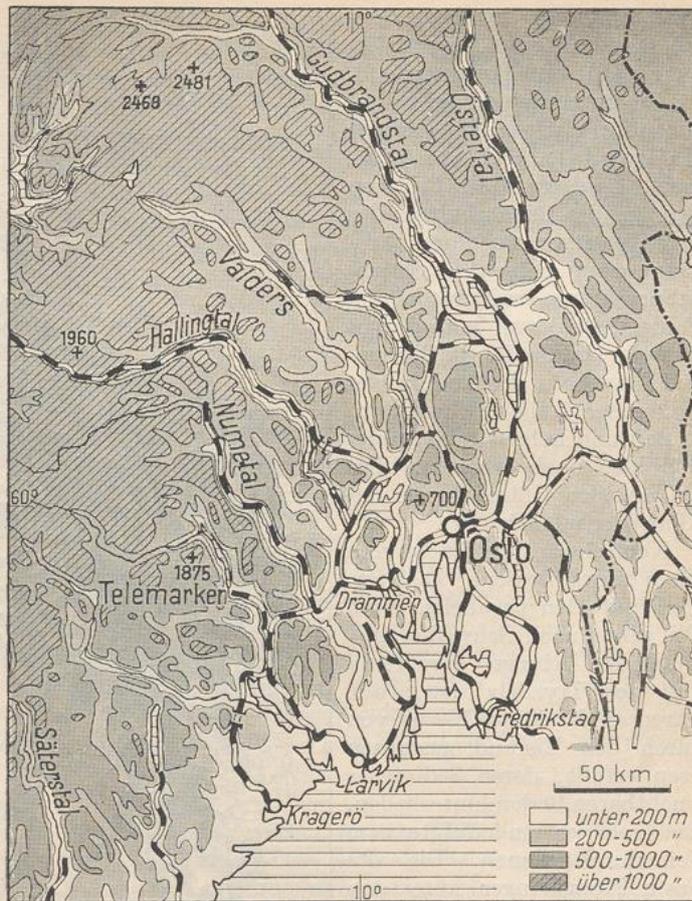


Die Zahlen geben abgerundet in Tausenden die Einwohner für 1929 an.

1127. Die Industrien Südnorwegens.

bekannten Ausflugsorte Holmenkollen (Wintersport!), Frognerseteren usw. liegen. Sie wurde als Oslo 1050 begründet, östlich des heutigen Sitzes; als diese Stadt 1624 durch einen Brand zerstört worden war, wurde Kristiania bei der Festung Akershus neu angelegt, erhielt um 1850 seine jetzige Gestalt mit der geraden Karl Johans Gade, an deren Ende imposant auf der Höhe das Schloß liegt (Bild 1189).

Die gleichen Gegensätze wie weiter südlich beherrschen auch die Landschaften nördlich von Oslo: hochgelegene, bewaldete Plateaus — niedrige fruchtbare Senken im Zuge der silurischen Schiefer. Romerike, Hedemarken, Toten, Hadeland, Ringerike gehören diesem Kranz wohlindividualisierter Landschaften an, deren Städte (Hamar schon 1167



1128. Die Lagebeziehungen Oslos.

Bischofssitz; 1929: 6000 Einw.) Marktplätze und Industrieorte sind, die die Wasserkraft der Inlandsströme ausnutzen. Um die Seen ordnen sich lokale Verkehrsgebiete.

DAS WALDLAND

Das innere norwegische Waldland ist ein Streifen, der in nordöstlicher Richtung etwa 100 km breit bis in die schwedische Landschaft Härjedalen verläuft, begrenzt im Osten von der Küste von Mandal bis Oslo, vom Glomtal und der schwedischen Grenze, im Westen durch den Rand der Fjeldflächen. Waldspitzen schieben sich dann weiter in alle Täler der Fjeldflächen hinein vor. In den größeren Tälern dringt auch Ackerbau vor, der durch das warme, trockne Klima begünstigt wird (Bild 1190).

Das Waldland gliedert sich am einfachsten nach Flußgebieten (Abb. 1129), die nach oben hin in regelrechte Talschaften übergehen. Im W reicht das Sättersdal weit ins Hochland hinein, Eisenbahn und Schifffahrt erschließen es. An seiner Mündung liegt Kristiansand (18), der bedeutendste Hafen der Südküste mit viel Personenverkehr auch nach Jütland (Bild 1191). Es folgt die sehr stark aufgelöste Landschaft Telemarken mit unregelmäßigem Relief und langen Talseen. Ein imposanter Berg ist der Gausta (1881 m), ein Vorberg der Hochlandszone. Ausgänge bestehen nach Süden zu den Häfen Grimstad (2) und Arendal (11),

Faltungstrog geknüpft. Hier erheben sich der Galdhøpig zu 2468 m, der Glittertind zu 2481 m. Die Plateauflächen sind oft stark vergletschert (Hardanger Jökul 1993 m [Bild 1192], Jostedalabrae 2000 m) und, soweit nicht Glimmerschiefer vorkommen, unfruchtbar und steinig. Ihre höchsten Teile werden im S zur Renntierzucht genutzt (Abb. 1174), sonst schieben sich nur je nach dem Boden und der Geländeform von den Tälern Almen gegen das Hochland vor.

Unter diesen Umständen hat das Hochland lange in der norwegischen Geschichte als trennende Schwelle zwischen dem westlichen Norwegen und Drontheimer Gebiet einerseits, dem inneren Norwegen andererseits gewirkt. Erst in neuerer Zeit haben Straßenbau und namentlich die Anlage von Bahnen die Hindernisse im wesentlichen überbrückt.

Im S führt eine Straße aus dem Hardanger Gebiet und vom Bokn-Fjord her über das Haukelifjeld (Paßhöhe 1135 m) nach Telemarken. Durch straßenlose Gegend mit einer Paßhöhe von 1300 m wurde die Bergenbahn gebaut und 1909 eröffnet; sie steigt im Hallingdal empor (Bild 1193).

C. WEST-NORWEGEN

Fylke: Vest-Agder, Rogaland, Hordaland, Sogn og Fjordane, Møre: 65430 qkm mit (1920) 654960 Einwohnern.

Das norwegische Westland liegt schräg zu den großen tektonischen Einheiten der Norwegischen Halbinsel. Indem wir seine Wesenheit in der immer offenen, fjordreichen Küste (Bild 1194) und dem ihr eigenen Fischreichtum erblicken, vereinigen wir unter diesem wirtschaftsgeographischen Gesichtspunkt die Abschnitte des Bokn-Fjords und Hardanger Fjords, die in die Leitzonen des Kaledonischen Gebirges eingesenkt sind, mit der Gegend von Bergen und deren besonderen Küstenbögen, schließlich mit Sogn und Møre, die zum überwiegenden Teil der sogenannten Nordwesttafel des Grundgebirges angehören. — So entstehen die Einzellandschaften: norwegische Südküste als Südabdachung der Hochlande, das Bokn-Fjord-Gebiet (Ryfylke), Hardanger, Bergen und Umgebung, Sogn, die Fjorde von Møre.

NORWEGISCHE SÜDKÜSTE

Westlich Kristiansand dacht sich mit zahlreichen kleinen Flüssen die Oberfläche der großen inneren Grundgebirgstafel ab. Die Täler sind ziemlich kurz, die Küste ist buchtenreich, aber nur stellenweise durch einen Schärenhof geschützt, sonst offen und stürmisch. Eine Umgehungsbahn dieser in der Personenschiffahrt sehr unbeliebten Küstenstrecke ist zwischen Flekkefjord und Stavanger vollendet. Sie durchzieht die bergige Landschaft Dalene und das flache, am Rande dünenbesetzte Jaeren (Jäderen), das als Ebene sehr von dem überwiegenden Typus der Westküste absticht; es ist eine Moränenablagerung, die an der Küste ausgewaschen ist. — Hauptort des kleinkuppigen, zerstreut besiedelten Dalene ist Egersund (4), während das fruchtbare, viel Ackerbau und Viehzucht treibende Jaeren schon nach Stavanger hin gravitiert.

RYFYLKE

Die Äste der Fjorde von Ryfylke dringen in die Massen der kaledonischen Einfaltung des Grundgebirges ein. So kommen denn hier Schiefergesteine vor, die dichtere Besiedlung und Ackerbau wenigstens in schmalen Streifen gestatten. Gegen das Hochland hin ist das Gebiet abgeschlossen, nur über Suldal-Röldal führt ein Weg nach dem Innersten von Norwegen. Die Hauptrolle im Leben dieser Landschaft indes spielt schon der Fischfang, und zwar der Heringsfang, als Frühlingfang („vaarsild“) auf den Bänken vor der Küste, als Großheringsfang („storsild“) weiter draußen, daneben Makrelenfischerei.

Die Hauptorte verdanken der Verwertung der Fänge ihre Bedeutung, die Inseln, wie Karmö, sind von dichter Fischerbevölkerung besiedelt. Stavanger (47) ist ein alter Ort mit Domkirche aus dem 11. Jahrhundert, aber erst in der Neuzeit als Hauptstätte der Fischkonservenindustrie in Norwegen aufgeblüht. Haugesund (17) ist dagegen ein junger Heringshandels- und Umschlagplatz in günstiger Lage.

SUNNHORDLAND UND HARDANGER

Die Küstenlandschaft der Gegend von Haugesund ist durchgängig, und im Hardanger Fjord mit seinem Südarml, dem Sörfjord, haben wir einen ganz tiefen Küsteneinschnitt.

Der Sörfjord ist in Grundgebirge eingegraben; an seiner westlichen Seite liegt der große Plateaugletscher Folgefonn, 1653 m hoch, im O das Tyssedal; seine Wasserfälle liefern die Kraft für die Fabrikanlagen bei Odda, deren Dunst die einst vielbesuchte Gegend entstellt. Der äußere Hardanger zwischen dem kaledonischen Zuge im NW und dem Grundgebirge im SO hat die auch durch mildes Klima mit bedingte Lieblichkeit dieser Landschaft. Im N öffnen sich Zugänge zur Bergenbahn.

BERGEN UND UMGEBUNG

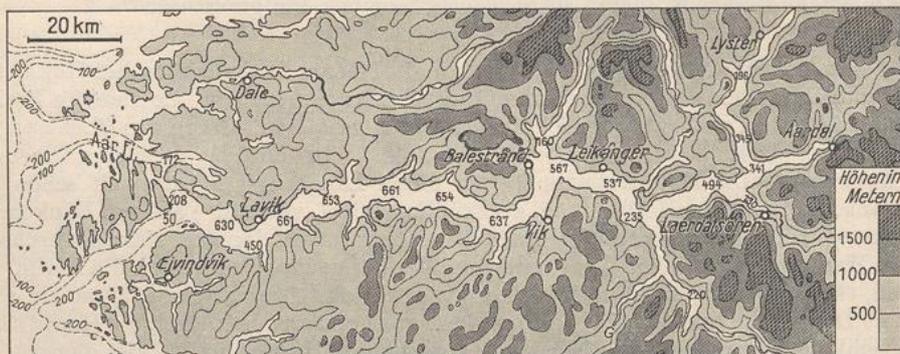
Kolderup, C. F. — Monchton, H. W., The geology of the Bergen district. Norway. London 1912
Norges Land og Folk: Bergen. 2 Bde. 1916.

Im Bergener Gebiet beschreiben die sogenannten Küstenbögen einen flachen Halbkreis, der den innerhalb der Schären verlaufenden Verkehr gesammelt an Bergen heranführt. Gleichzeitig öffnet sich in der Talschaft Voss eine Senke, die weit ins Land führt und Übergänge nach Sogn im N und Hardanger im S bietet. Dadurch wurde ein lokales Hinterland den Lebensbedürfnissen der Hafenstadt tributär. Ein Übergang über das Hochgebirge allerdings fehlte bis in die Gegenwart, die ihn mit Erbauung der Bergenbahn (1904/09) schuf.

In diesem Rahmen hat sich auf engem Raum am Fuß des steilen Flöifjeld und auf der schmalen Stadthalbinsel der große Handelsplatz Bergen (97) entwickelt, durch den Willen und die Kraft englischer und namentlich deutscher Kaufleute („Tyskebryggen“ mit den Hansakontoren) zum Mittler des Verkehrs an der ganzen Westküste geworden. Hier wurden und werden Dorsch (Klippfisch) und Hering umgeschlagen. Das Stadtbild hat durch die Bahn und durch den großen Brand von 1916 sehr viel von seiner altertümlichen Schönheit eingebüßt. Das geistige Leben bezeugt die Selbständigkeit gegenüber Oslo (Museum, Forschungslaboratorium, Anfänge einer Universität).

SOGN

Der Sognefjord mit seinen Verzweigungen (Abb. 1130) ist der größte seinesgleichen in Norwegen und hat eine gewaltige Tiefe (bis 1244 m [?]). Seine äußeren Teile sind einförmig, und die dichte Besiedlung, die noch die Küstenbögen von Nordhordland einnimmt, hört im Grundgebirge seiner westlichen Hälfte auf. Das Innere greift in die zentrale Masse des Kaledonischen Faltungstrog ein, so daß die Verzweigungen (z. B. Nærøfjord mit Gudvangen, Fjaerlandsfjord) auch zu den landschaftlich großartigsten ihrer Art gehören. Aus dem Hintergrund des Laerdal öffnen sich Paßstraßen über das Gebirge. Der Lokalverkehr zu Schiff wird von Bergen aus beherrscht.



1130. Der Sognefjord. (Nach amtlichen norwegischen Grundlagen.) G = Gudvangen.

Sunnfjord und Nordfjord durchschneiden in ihren äußeren Teilen Stücke der kaledonischen Faltungszone. Soweit es sich um Schiefer handelt, sind die Landschaften fruchtbar und durchgängig; über ihnen ragen devonische Sandsteintafeln hoch und unfruchtbar auf. Der Nordfjord greift in das Gebiet der großen Inlandeismasse Jostedalabrae ein, die, über 2000 m hoch, nach Olden und Loen großartige Gletscherzungen entläßt (Bild 1195). Über Stryn und Hjelle besteht Verbindung mit dem Gudbrandsdal.

Das einzige Städtchen dieses Gebietes, Florö (2) auf ziemlich weit vorgeschobener Insel, hat auch für den Lokalverkehr nur geringe Bedeutung.

MÖRE

Sehr viel offener und freundlicher für den Menschen ist schließlich die große Landschaft Möre. Gewiß ist sie noch reich an großartigen Fjordlandschaften, wie z. B. dem berühmten Geiranger, von wo ein Weg über Grotli nach dem Gudbrandsdal führt, oder dem bekannten Romsdal, dessen Bergformen alpinen Charakter annehmen, aber die freundliche offene Landschaft, wie sie die Umgebung von Molde verkörpert, überwiegt doch.

Dem Bau nach ist Möre überwiegend Grundgebirge, in Nordmøre machen sich bereits die nordöstlich verlaufenden Faltungszonen des Drontheimer Feldes in den Landschaftsformen bemerkbar.

Wirtschaftlicher Mittelpunkt des südlichen Teiles ist Aalesund, die seinerzeit mit deutscher Hilfe nach dem großen Brande wieder aufgebaute Stadt (18), des nördlichen Kristiansund (15), beide weit ins äußere Fahrwasser vorgeschoben. Im Wirtschaftsleben spielt die Fischerei eine große Rolle.

In der Mitte liegt am Romsdalsfjord Molde (3), eine freundliche Gartenstadt, die jetzt wieder an Verkehrsbedeutung gewinnt, seit die Bahn durch das Romsdal den Fjord erreicht hat.

D. DAS DRONTHEIMER GEBIET

Fylke: Nord-Trøndelag und Sør-Trøndelag. 41 150 qkm mit (1920) 256 000 Einwohnern.

Castens, C. W., Oversigt over Trondhjemsfeltets bergbygning. Kgl. Norske Videnskabs Selskabs Skrifter. [1. 1919.

Das Drontheimer Gebiet (Abb. 1131) ist in vielem ein Gegenstück zu dem Raum von Oslo, wie es andererseits auch Beziehungen zu der schwedischen Provinz Jämtland hat. Ein historischer Ausdruck dieser Verwandtschaft ist es, daß von 1658 bis 1660 das Stift Drontheim zu Schweden gehörte und daß die Kolonisation Jämtlands zum Teil von W her erfolgt ist.

Die Ursache dieser Beziehungen wie überhaupt der Eigenart der Drontheimer Landschaft ist der geologische Bau. Es liegen metamorphe Schiefermassen der kaledonischen Zone vor, die in nordöstlicher Richtung streichen, durchsetzt von eruptiven Gebilden, die ihrer Härte wegen meist als Höhenzüge herausgearbeitet sind. Die Schiefer bilden ein Bergland mit unruhigen Oberflächenformen, ihr Boden begünstigt Ackerbau. An die Eruptivstöcke sind Kupfer- und Schwefelkiesvorkommen geknüpft.

Die Eismassen der Diluvialzeit sind aus dem Hochland und von der schwedischen Seite her in das Schiefergebiet hineingeströmt, haben sein Inneres zum Fjord umgebildet und seine Durchgängigkeit nach außen gefördert. Am Ende der Eiszeit lag das Land um 200 m tiefer als jetzt, wodurch erneut sich fruchtbarer Boden anhäufte. Die relativ große Wassermenge des Fjords gestaltet überdies das Klima bis weit hinein besonders mild, so daß auch von dieser Seite her die Vorbedingungen für die Entwicklung einer blühenden Kulturlandschaft gegeben sind.

Sør-Trøndelag, südlich des Fjords, zeigt die zentripetale Anordnung der Täler besonders deutlich: von S kommt die Dovre-Bahn aus dem Orkdal, von SO die Röros-Bahn durch das Gaula-Tal, von O die Bahn aus Jämtland über Storlien; alles das sind dichtbesiedelte Täler. In ihrem Schnittpunkt liegt Drontheim (Trond-

hjem 55), das alte Nidaros (wie es zwangsweise jetzt wieder getauft worden ist), an der Mündung des Nidelv, der wenig oberhalb die Leirfälle bildet, eine wichtige Kraftquelle. Seit 1152 ist die Stadt Bischofssitz und Stätte der prächtigen Domkirche, umrahmt von einigen jüngeren Befestigungen (Munkholm, Kristiansten), die aber heute ohne Wert sind. Die Stadt vermittelt den Personen- und Stückgutverkehr nach dem Nordland, der hier von der Eisenbahn auf die Schiffe der sogenannten „Hurtigrute“ übergeht, die Sommer und Winter eine relativ schnelle mehrmalige Verbindung in der Woche bis Kirkenes unterhalten.

In Nord-Trøndelag treten die auch die Außenseite des Drontheimer Fjords bereits beherrschenden eigenartigen Züge des Nordlandes schon stark in die Erscheinung: das ausgeprägt nordöstliche Streichen der Landschaftselemente, der ausgearbeiteten Längstäler und der hohen harten Stöcke innerhalb des Schiefersystemes. Namsos (4)

ist örtlicher Verkehrsmittelpunkt, der jetzt auch Bahnverbindung hat.

Die Inseln der Außeküste sind meist flach und gehören der Küstenplattform (s. S. 957 und unten) an.

Im Wirtschaftsleben stehen Ackerbau (Bild 1196) und Waldwirtschaft voran. Von großer Bedeutung ist der Bergbau, während die Industrie nur unbedeutend entwickelt ist. Fischerei tritt gegenüber den Landschaften im N und S zurück.

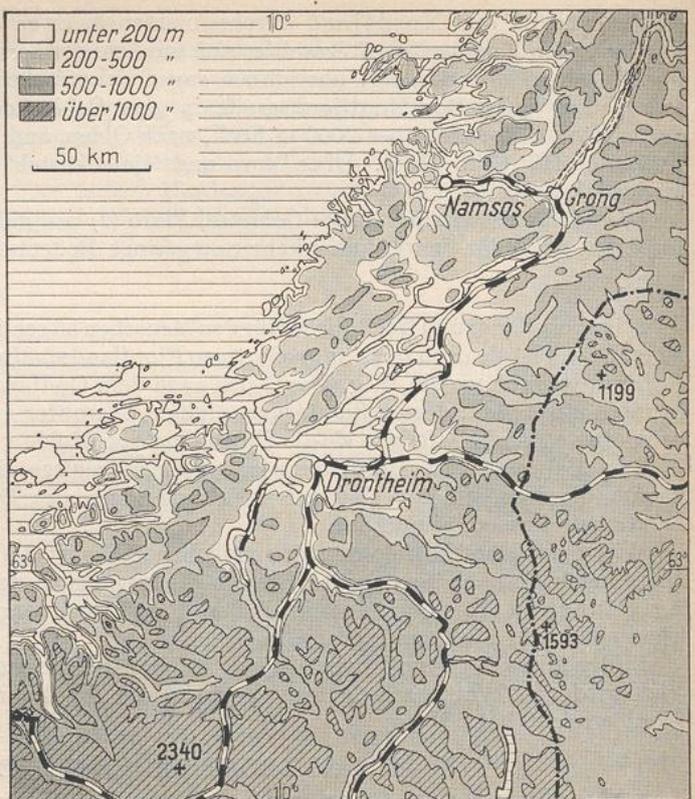
E. DAS NORDLAND UND DIE LOFOTGRUPPE

38 080 qkm mit 173 830 Einwohnern (1920).

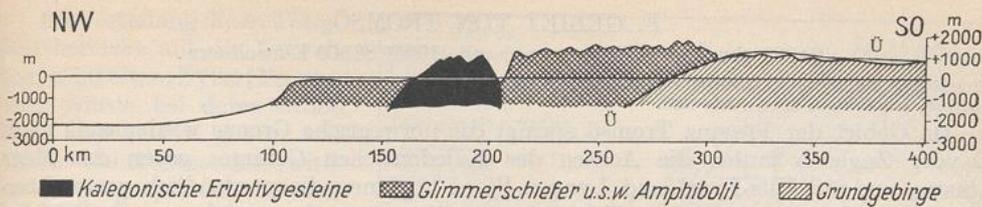
Nordlandsbanen. Utgit av Nordlands Fylkes Jernbanekomité. Bodø 1923.

Im Nordland verläuft die norwegische Grenze nur 75 bis 100 km von der Außeküste entfernt. Dieser schmale Raum ist mit Gebirgen erfüllt, herausgearbeiteten harten Massen im Streichen der Schiefer der kaledonischen Faltungszonen (Abb. 1132). Die Gebirgsstöcke und die Täler verlaufen darum parallel der Küste und der Grenze. Wo Quertäler, als Fjorde eingetaucht, den Zugang öffnen, liegen die natürlichen Knotenpunkte für Siedlung und Verkehr.

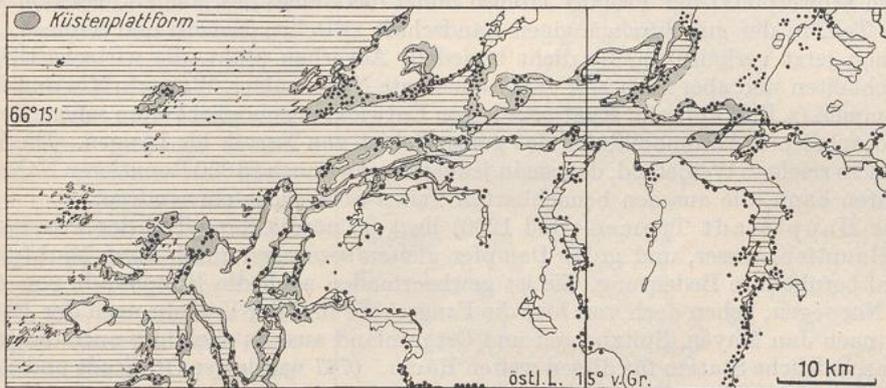
Die Bevölkerung lebt ganz überwiegend an der Küste (Abb. 1133), wo die „Küstenplattform“ — ein flacher, abradierter Landstreifen, der saumartig die Erhebungen umzieht — die Existenzbedingungen schafft. Die Täler des Innern, die zum Teil noch



1131. Das Drontheimer Gebiet.



1132. Schematischer Querschnitt durch Nord-Norwegen. (Nach Th. Vogt.)
Ü—Ü Überschiebungsfäche. Zur Lage des Profils vgl. Abb. 1085, S. 956.



1133. Ein Beispiel für die Besiedlung der Küstenplattform von Norwegen.
Jeder Punkt gibt die Lage eines oder mehrerer dicht beieinander liegender Gehöfte wieder.

schönen Waldbestand haben (Ranen-Gebiet, in dem die berühmten Ranen-Boote gebaut werden) und fruchtbar sind, werden erst sehr langsam besiedelt. Erze kommen im Dunderlandsdal vor (Eisen), bei Mo (Schwefelkies) und vor allem bei Sulitelma (Kupfer- und Schwefelkies).

Der Hauptort der langen Küste ist Bodö (5), ziemlich weit an die Außenküste vorgeschoben und gefördert durch das Aufblühen der Gruben von Sulitelma in seinem unmittelbaren Einzugsgebiet. Schon von hier sind die malerischen Bergformen der Lofotgruppe sichtbar.

Die Lofotgruppe (nicht: die Lofoten; — en ist der Artikel) ist im wesentlichen von einer Eruptivmasse (vgl. dagegen die Auffassung S. 7) aufgebaut, aus deren harten Gesteinen die nacheiszeitliche Vergletscherung scharfe Pyramiden und Spitzen herausgearbeitet hat. Weit vorgeschoben ins offene Meer, eignet ihnen eine besondere landschaftliche Schönheit, wie sie sonst an der ganzen langen norwegischen Küste nicht wieder anzutreffen ist (Bild 1197). Ihre wirtschaftliche Bedeutung beruht auf dem Vorkommen der Dorsche zur Laichzeit im zeitigen Frühjahr auf den Bänken des Westfjord. Dann sammeln sich hier 15 bis 20000 Fischer, die dem Fang nachgehen (Abb. 1136.) Der Fisch wird zu Klippfisch und Stockfisch verarbeitet (Bild 1198).

Der Verkehr längs der Küste ist sehr lebhaft, zur Zeit wird er noch fast ausschließlich durch Dampfer besorgt. Die Längstaler, die der kaledonischen Faltung ihre Anlage verdanken, sind durchgängig reich an Wald, gutem Boden und Wasserkraft, und laden zum Straßenbau längs der Küste und zum Bahnbau ein. Dieser ist von Drontheim bis Namsos schon durchgeführt. Die Übergänge nach Schweden haben mit Ausnahme des von dem großen Erzausfuhrhafen Narvik (7,6) ausgehenden keine Bedeutung (Bild 1199). Dieser aber gehört zum nordschwedischen Wirtschaftsgebiet.

F. GEBIET VON TROMSÖ

24 988 qkm (ohne Kvaenangen) mit (1925) 88 800 Einwohnern.

Tromsbanen utg. av Troms Jernbanekomiteé. Tromsö 1923.
Saeter, Iv., Maalselvdalen. Oslo 1926.

Im Gebiet der Provinz Tromsö springt die norwegische Grenze wieder weit nach O vor. Zugleich laufen die Achsen des Kaledonischen Gebirges gegen das Meer hinaus, und mit Ulfs-Fjord und Lyngen-Fjord beginnen die nordsüdlich gestreckten Fjorde, welche die nördlichste Küstenstrecke Norwegens kennzeichnen. Östlich des letztgenannten liegt auch in Kvaenangen schon eine Landschaft, die die ganze Einförmigkeit Finnmarkens aufweist, die wir daher dorthin stellen.

Den Schwerpunkt der Provinz Tromsö bildet das Gebiet des Maals-Flusses im südlichen Teil, in der gut durchgängigen Landschaft zwischen Narvik und Tromsö. Sie ist schon jetzt verhältnismäßig dicht besiedelt, Ackerbau blüht, die wirtschaftlichen Möglichkeiten sind aber noch sehr groß; auch gute Nadelwälder, Wasserkräfte und Erzvorkommen (z. B. Kupfer im Kaafjord) lassen Entwicklungsmöglichkeiten sehen. Schon jetzt durchziehen Automobillinien das ganze Gebiet von Narvik bis Lyngen. Die Provinz ist so reich an Weideland, daß sie in jedem Sommer noch 56 000 Renttieren Nahrung gewähren kann, die aus den benachbarten Teilen Schwedens einwandern.

Die Hauptstadt Tromsö (Bild 1200) liegt im nördlicheren Teil der Provinz an dem Hauptfahrwasser, und große Dampfer gleiten sozusagen durch ihren Marktplatz. Darauf beruht ihre Bedeutung. Sie ist gewissermaßen auch die Hauptstadt von Arktisch-Norwegen, gehen doch von hier die Fangschiffe und der Verkehr nach der Bäreninsel, nach Jan Mayen, Spitzbergen und Ostgrönland aus, ist doch hier auch die große wissenschaftliche Station für diesen weiten Raum. 1787 wurde der Ort Stadt und hatte i. J. 1929: 11 000 Einwohner.

II. DIE STAATLICHEN UND WIRTSCHAFTLICHEN VERHÄLTNISSE

323 790 qkm mit (1929) 2811 000 Einwohnern.

Norwegen als Staat hat eine unglückliche Gestalt. An schmaler, gebirgiger Verbindungsbrücke (Nordland Fylke) hängen zwei keulenförmige verdickte Landschaftsteile, von denen der größere südliche von mächtigen Gebirgsplateaus erfüllt ist, der kleinere nördliche wohl niedrig und eben, aber so weit nördlich gelegen ist, daß er nur sehr beschränkt nutzbar gemacht werden kann. Die Verbindung zwischen diesen Gebieten ist äußerst umständlich und langwierig: die Reise von Oslo bis Hammerfest, der Hauptstadt von Finnmarken, dauert fünf Tage.

Infolge des überwiegend gebirgigen Charakters des Landes ist auch die Anbaufläche nur gering:

1918	ha	v. H.	je Kopf ha
Äcker und Wiesen	763 664	2,5	0,2
Weiden	220 480	0,7	0,1
Wald	7 499 503	24,2	2,7

Der Anteil der verschiedenen Berufe an der Gesamtbevölkerung stellt sich wie folgt dar (vgl. Abb. 1119):

Berufsgliederung der Gesamtbevölkerung 1920 (in Auswahl)	v. H.	1801	
Ackerbau, Waldwirtschaft .	881 000	33	80,4
Fischerei und Fangbetriebe	163 000	6	—
Industrie	764 300	29	5,8
Handel	189 000	7	—
Schiffahrt	84 500	3,2	—
Landverkehr	78 500	3	—
Freie Berufe usw., Beamte.	260 000	10	—